

Fürstenried-west: Mieter fürchten Asbest

In der Großsiedlung am Münchner Stadtrand ist die Fassadensanierung angelaufen. Bewohner fürchten Gefahren für ihre Gesundheit – und protestieren per Brief

Abendzeitung München · 05 Dez. 2025

Die Hochhaus-großsiedlung in Fürstenriedwest ist in Aufruhr. Das berichtet der Verein „Mietergewerkschaft München“, der Mietern bei Ärger mit Vermietern zur Seite steht. Seit Sommer beobachten Mieter verschiedener Gebäude des „Quartiers Fürstenried West“ demnach bei Sanierungsarbeiten Firmen, die auf Schadstoffsanierungen spezialisiert sind.



In einzelnen Häusern habe die Hausverwaltung dazu Arbeiten nach TRGS 519 angekündigt (eine Technische Regel für Gefahrstoffe, die den sicheren

Umgang mit Asbest auf Baustellen regelt). Auch seien an Baustellen Säcke mit der Aufschrift „KMF – kann Krebs hervorrufen“ aufgetaucht. Für die Nachbarschaften stehe nun die Frage im Raum: Wie gesundheitsgefährdend ist das eigentlich, was da gerade gemacht wird?

Die über 50 Jahre alte Großsiedlung, die in den 1970er Jahren am südwestlichen Stadtrand Münchens gebaut wurde, gehört einem Tochterunternehmen der Bayerischen Versorgungskammer und wird seit diesem Jahr von der Smart Property Management GmbH (SPM) mit Sitz in Gera verwaltet. Rund 3000 Bewohner leben dort in rund 1500 Wohnungen. In den nächsten Jahren sollen Fassaden und Fenster der Altgebäude energetisch saniert und Häuser teils aufgestockt werden. Dazu sollen in der Forstkasten-allee, Appenzeller- und Bellinzonastraße rund 620 neue Mietwohnungen entstehen.

Viele Bewohner fürchten inzwischen, dass auch andere gesundheitsgefährdende Materialien verbaut wurden. „Wir wissen nicht, welchen Gefahren wir ausgesetzt sind“, sagt Ulrike Teuchtler, eine der Haussprecherinnen der Mietergemeinschaft. „Zumal die Vermieterin Balkone und Fenster auswechseln lässt und Bohrungen in Wohnungen durchführt.“ Man wolle Nachweise, die die Schadstoffbelastungen für jede Wohnung exakt ausweisen, „denn schon ein einziges Bohrloch kann vielleicht Asbest freisetzen und Krebs verursachen.“

Rund 300 Mieterinnen und Mieter des Quartiers haben sich inzwischen für eine Unterschriftenaktion zusammengetan und wollen am Freitag einen Protestbrief mit Fragenkatalog an das Quartiersbüro der Hausverwaltung übergeben – zur Weiterleitung an die Vermieterin. Die SPM war am Donnerstag für Az-nachfragen nicht zu erreichen.

Unter anderem wollen die Mieterinnen und Mieter wissen, welche Schadstoffe wann und wo gefunden wurden, wann die Bewohner über Risiken informiert werden und welche Schutzmaßnahmen geplant sind. Sie fordern außerdem, dass Grenzwerte für Schadstoffe eingehalten werden – und einen erreichbaren Ansprechpartner, an den sie Fragen richten können. Eine Frist ist bis 19. Dezember gesetzt, andernfalls werde man „unabhängige Gutachten beauftragen“ und die Kosten dem Vermieter in Rechnung stellen. iko